



In einem weiteren Kompromiß wurde die Beitragspflicht, die ursprünglich für sämtliche Versicherungsarten aufsummen 10 Prozent der Einnahme betrug, auf 8 Prozent ermäßigt. Damit wurden alle halbfähigen Versicherungen für die Selbstfinanzierung der Versicherung über den Haufen geworfen. Der Finanzminister mußte sich bereit erklären, einen jährlichen Zuschuß von 30 Millionen Franken zu leisten. Er tat das aber nur unter der Bedingung, daß die Versicherungsleistung um 20 Prozent herabgesetzt werden müsse. Da schon nach dem ursprünglichen Gesetz der Versicherer in Krankheitsfällen 15 Prozent der Entlohnung selber zu tragen hat, so bedeutet diese Verminderung der Versicherungsleistungen eine beträchtliche Verschlechterung.

Diese Rückständigkeit der französischen Sozialpolitik dürfte übrigens eines der in absehbarer Zeit kaum überbrückbaren Hindernisse für die Verwirklichung des aus dem Briand vermittelten Abkommens der europäischen Volksgemeinschaft bedeuten, denn ein solcher Plan wird besonders bei den deutschen Arbeitnehmern nur schwer Gehör finden, solange die Sozialversicherung in Frankreich so weit zurückbleibt. Andererseits bedeutet diese soziale Rückständigkeit des gerade von unsern Sozialdemokraten so viel gelobten Frankreich für die Zukunft dieses sich jetzt mit Rußlandschritten zum Großindustrieland entwickelnden Landes eine große Gefahr: mit der Industriekrisis verknüpft auch die soziale Spannung und wenn denn die letzten Wochen nach ereignisreichen Monaten nicht primärartig ihre Sozialpolitik reformieren, kann es in diesem lebensgefährlichen Maße sehr wohl eines Tages zu einer Wiederholung der blutigen „roten Revolution“ kommen. Die häufigen Meldungen über Meutereien der Rekruten verdienen auch unter diesem Gesichtspunkt ernste Beachtung.

### Deferting in Paris.

Abbruch der französisch-rußischen Beziehungen? Paris wird gerade durch die Verweigerung des englischen Petroleummagazins durch den französischen Ministerpräsidenten abseits der Presse von den verschiedensten Vermutungen Anlaß. Die „Liberte“ will erfahren haben, daß Deferting's Besuch sowohl politischen als auch gesellschaftlichen Charakter getragen habe. Als weitestgehender Geschäftsmann habe Deferting den im Zusammenhang mit dem Fall Kautepom bevorstehenden Abbruch der französisch-rußischen Beziehungen voraussehen und sich deshalb über die zukünftige Petroleumversorgung Frankreichs durch die ihm unterstehende „Royal Dutch-Petroleum-Gesellschaft“ mit dem Ministerpräsidenten Lardoux unterhalten.

### Gefahr für die Labourregierung

Die Londoner „Morningpost“ meldet von neuen Vermutungen in der konservativen Partei über die Einbringung eines neuen Wählerrechtsnotums gegen das Arbeitspartei-kabinett Macdonalds. Dieses Mal erhofft man infolge Schwankens in der Liberalen Partei einen Erfolg und den Sturz des Kabinetts. Der „Daily Herald“, das Organ der Arbeitspartei, greift die liberale Unterströmung heftig an. Der letzte Vertrauensantrag Macdonalds am Montag im Unterhaus habe nur noch zehn Stimmen Mehrheit für die Regierung gebracht (188 gegen 175). „Daily Herald“ beschuldigt die Liberalen der sorgfältigen Vorbereitung dieser Abstimmungsübernahme.

Nach Meldungen aus Romo ist mit dem Kriegsminister auch der Kommandeur des

1. Korps zurückgetreten. In Sizilien haben sich seit Monaten schischische Aktionskomitees im Offizierskorps gebildet.

### Blutige Unruhen in Kattuffa.

Ernte Unruhen zwischen Einwohnern und der Polizei sind gestern nachmittags in Kattuffa ausgebrochen, als eine große 5-6 ländliche Fabrikette gegen eine neue Polizeiverordnung protestierte. In dieser Verordnungs wurde den Fabrikanten verboten, ihre 2-4 während der heißen Stunden des Tages als Buntiere zu

## Viermächtevertrag ohne Italien.

Die Londoner Flottenkonferenz hat eine überraschende Wendung genommen: Von den



Der italienische Innenminister und Flottenkonferenzdelegierte Grandi.

Engländern soll eine neue Formel gefunden worden sein, die Briand praktisch bereits ange-

nehmen. Als die Polizei die Menge zu zerstreuen suchte, wurde sie mit einem Steinhaufen überhäuft.

Alle weiteren Versuche der Polizei, die Demonstranten auseinanderzutreiben, blieben erfolglos. Erst als das Feuer auf die Demonstranten eröffnet wurde, konnte die Demonstration angeht werden.

Bei dem Zusammenstoß sind fünf Personen getötet und eine große Anzahl verletzt worden. Unter den Verletzten befinden sich drei europäische Polizeibeamte.

nommen habe. Diese Formel soll den Abschluß eines Vertrages zwischen vier Mächten, Italien ausgenommen, ermöglichen, wobei Frankreich seine letzte Tonnageforderung um 80-100000 Tonnen anstatt der von den anderen Mächten verlangten 200000 Tonnen ermäßigen würde.

Den drei Flottenkaufmännern wurde sich dabei der Vorteil bieten, daß das Dreimächteabkommen ohne jeden Vorbehalt und auf Grund der Macdonald-Spencer-Vereinbarung vom vorigen Jahre abgeschlossen werden könnte. Der Inhalt der japanischen Antwort läßt diese Möglichkeit zu. Dem harten Entschluß hinsichtlich des Dreierabkommens und eines Teilerfolgs gegenüber Frankreich soll Italien geopfert werden. Der italienische Außenminister Grandi hat in den letzten Verhandlungen mit den übrigen und höchsten Italiens nicht zurückgeschritten und sogar um einen Abschluß der englischen Polizei gesprochen. Italien wird zwar der Anschluß an einen Viermächtevertrag nicht verboten, aber praktisch dadurch unmöglich gemacht, daß es Gleichheit mit Frankreich fordere, und Frankreich die Gleichheit ablehne.

## Was liest unsere Jugend?

Der Minister für Volkswirtschaft hatte die Landesjugendämter, die am Schlußkampf interessierten Zentralbehörden Preußens und des Reichs sowie die Leiter der Prüfstellen in Berlin und der Oberprüfstelle in Leipzig zu einer Sitzung eingeladen. Die Erörterung der Frage: „Was liest unsere Jugend?“ bildete den Hauptinhalt der Verhandlungen.

Zeit das Gesetz zur Veranbarung der Jugend vor Schand- und Schmutzschriften beschloß, ist in der Öffentlichkeit mehrfach darüber geklagt worden, daß die Schmutzschriften sich mit besonderer Aufgeklärtheit Schriften besaßen, die nicht für die Jugend bestimmt sind und nicht in ihre Hände kommen können oder die eine moderne Jugend heute noch so sehr interessiert. Auch in den Prüfstellen selbst sind ähnliche Vermutungen aus einzelnen Gruppen der Prüfer mehrmals geäußert worden. Der Minister für Volkswirtschaft hatte deshalb bei den Landesjugendämtern, Schulen und Berufsschulen eine Umfrage veranstaltet, durch die möglichst Material zusammengetragen werden ist. Das Ergebnis aus diesem Material wurde in der Sitzung vorgelegt.

Es hat sich gezeigt, daß die allbekanntesten Produkte eines unwerthen Schrifttums, die gemeinhin als Schandliteratur bezeichnet werden, auch nie vor-überall im Reich in Großstadt, Mittelstadt, Kleinstadt und auf dem Dorfe massenhaft verbreitet sind. Es zeigte sich weiter, daß die sogenannten Plakatsmagazine im ganzen preußischen Staats-

gebiet und in allen übrigen Teilen des Reichs von der Jugend gelesen werden.

### Die Kulfusaussprache im Landtag.

Im Preussischen Landtag war die Fortführung der Aussprache zum Kulfusausschuss, vor allem der Kritik über die Rede des Kultusministers Dr. Grimme gewidmet, die er am Tage zuvor bei Eröffnung der zweiten Sitzung des Reichstages gehalten hatte. Im Mittel- und Ost dieser Kritik hand der Sach-Bezug ist nicht die objektive Kritik am Los des „Proletariats“. Der Redner der Deutschen Volkspartei, Frau Schwarzpant, griff den Minister als erster an. Der Redner der Demokraten, Dr. Wöhner, nannte die Formulierung des Ministers nicht ganz glücklich. Bei Parteien, die nicht der Regierungskoalition angehören, wird der Sach auch in der weiteren Aussprache noch eine erheblich schärfere Ablehnung erfahren.

Vollstreckung der Schule, staatsbürgerlicher Unterricht, religiöse Erziehung, Verwendung von Dissidenten als Lehrer, Abhaltung von Schulferien — das waren im wesentlichen die Themen, die in der Aussprache behandelt wurden. Dabei legte sich der Sozialdemokrat Kleinwachter sehr eingehend mit dem Problem „Christentum und Sozialismus“ auseinander. Der Redner der Deutschen Nationalen, Frau Koch-Denkhausen, trat diesen Ausführungen in einer Reihe von Punkten entgegen, forderte

von der Regierung Auskunft über den Stand der Verhandlungen mit den evangelischen Landeskirchen, und gab für seine Partei die Erklärung ab, daß sie nach wie vor für die Erhaltung des christlichen Bekenntns kämpfen werde.

Als Vinnoborn (Br.) trat für seine Fraktion ab, daß sie für die gerechten Forderungen der evangelischen Kirchen eintreten werde. Unberücksichtigt bei der Vorarbeit, als habe die politische Arbeitsgemeinschaft mit der Sozialdemokratie zu einer Gesinnungsgemeinschaft des Zentrums mit ihr geführt. In weltanschaulichen Fragen gebe es keine Ausöhnung zwischen katholischer Kirche und Sozialisten. Am Mittwoch wird die Aussprache fortgesetzt werden.

### Der Berliner Grundstücksstand.

Der neue Aktien-Grundstücksstand der Reichshauptstadt ist viel größer, als die Verfügungen der Beteiligten imstande sein würden. Die Stadt hat fast 300 Millionen Mark für Grundstücksankäufe auszugeben, für die unmittelbarer Bedarf vorlag. Die Veräußerung hauptsächlich allein über 10 Millionen Mark. Ein Warten der Stadt um Jahre hinaus, wie der schwerbeschäftigte Stadtrat bisher vorgeschlagen, würde die Millionenlast an Zinsen ins Unermessliche treiben.

Nach dem der Staatsanwaltschaft ein gerechtes Gutachten einer großen Berliner Grundstücksbank und bei den angebliebenen Depression auf dem Grundstücksmarkt kann 50 bis 60 Prozent der Summen zu erreichen, die die Stadt hinausgeworfen hat.

Das System Hinz sieht, wie wir hören, noch vor ganz anderen Entschlüssen. Die meisten Wägen, die Berlin's Nachhaber heute bewohnen, sollen auf fälschliche Kosten, das heißt, für fälschliche Baugelder und Oppositionen, gebaut worden sein.

### Betriebsrätewahlen im Ruhrbergbau.

Bei den Betriebsrätewahlen im Ruhrbergbau in 183 Betrieben wurden ursprünglich 277 426 Stimmen abgegeben. Davon haben erhalten Gewerksvereine christlicher Bergarbeiter 77 392 (im Vorjahr 73 978), Freie Gewerkschaften (sozialistisch) 118 559 (145 974), Politische Berufsvereinigungen 294 (438), Gewerksvereine Christ-Dumder 809 (8555), kommunizieren und Zunftverbände 68 824 (85 262), Wirtschaftliche 9082 (8084). — Also ein außerordentlich hartes Anwachen der Kommunisten und ein erheblicher Rückgang der Sozialdemokraten.

### Preisherabsetzung für Lebensmittel in Italien.

Aus Rom wird gemeldet: Am 1. April ist die kirchlich erlassene Verordnung über die Befreiung der Zölle und Kommunalabgaben in ganz Italien in Kraft getreten, die eine harte Preisherabsetzung der Preise für Lebensmittel zur Folge hat. Milch, Butter, Eier und Geflügel sind bereits im Preis gesenkt worden. Am 20. April folgen Gemüse, Getreide, Zucker, Kaffee etc. Die Verbände des Groß- und Kleinhandels haben in den letzten Tagen zahlreiche Beratungen abgehalten, um zu den feinsten Zeiten den neuen Vorschriften entsprechen zu können. Die Durchführung der Verordnung stellt gewissermaßen eine Probe für den schichtweisen korporativen Aufbau des Handels dar.

### Offertkonzert des Männergesangvereins 1911.

Mit einer interessanten Vortragsreihe trat der an Stimmen reichste Chor unter seinem neuen Dirigenten Kapellmeister Erich Sax an erste in zum zweiten Male an die Öffentlichkeit.

Die Vortragsreihe vereinigte ganz heterogene Stimmopfer nebeneinander und doch lag in dieser Stilllosigkeit Stil und Charakter. Der Höhepunkt vom Aufsehen und vom Vergnügen durch das Programm.

Ein reichlich Stück schwere Arbeit ruht in dem Programm, und man muß das ebenfalls bewundern wie die Freudigkeit der musikalischen Gesellschaft des solchen Aufgaben bisher fernstehenden Männerchors. Man hörte aus allen Ecken jedoch heraus, daß der Chorleiter es nicht nur verstanden hat, die Klänge der Begleitung zu entsorgen, sondern auch zu unterhalten. Die Worte zum vierstimmigen Kanon von „Braceros“ — „Himmelpeter“, klang am liebsten zum Heil in dieser Hinsicht zum Bassspruch der 1911er anzuwerden zu sein.

Und Erich Sauerstein, der hochbegabte Vielermeister, führte seine Sänger zum Siege. Nicht auf der ganzen Linie zwar. Der einsetzende Chor „Wenn ich einmal los scheiden“ wurde allzu sehr in mittelalterlicher Holz-Schnittmanier wiedergegeben, wurde zerstückelt fast sinnlos phrasiert. Aber alles darauf hinzu der Erfolg mit Willkür 121. Platz, noch gesteigert in „Der Fahrten und der Fahrt“.

„gemein wirkungsvoll kamen die feinen geistlichen Variationen C. Mendels über drei Übergänge und die ebenfalls große Meisterhaft verordneten Volkstümlichkeit der Besten von Walter Rein heraus und in der Schlussgruppe der prächtig herausgearbeitete, schon genannte Kanon, „Zehn“ (nach einer Melodie

des Genesentodes) und die vielleicht etwas über die Aufgaben und Ziele des Männerchorgesanges hinausgehenden Variationen über das Lied „Freiheit, die ich meine“ von W. Wölbachner.

Reicher Beifall besahnte die Sänger und den zielbewußten, künstlerisch gefälligen Führer, der sich in einer Violinonette und als talentvoller Imitator, Meister vorstellte. Die in der schon bekannten Reiziger Pianist Dr. Hans Münnerath (Wolke) und Fritz Beckmann (Klavier), trugen das Werk meisterhaft vor. Der Komponist beherrschte nicht nur die Formen, er giebt auch herz- und obrenerefreudigen Inhalt hinein, offenbar überall gelungene Sätze und hält sich fern von den wenig- oder nichtsagenden Gedankensätzen der Reclamhäuser. E. Sauerstein redet in natürlichen Zungen und es fällt ihm sowohl des Interferenzen ein, daß man seiner Darbietung interessiert folgt.

Die Gesangsistin Maria Nam-Nordhoff verfiel über eine sehr schöne Klaffstimme und bewies, daß sie den Gehalt der geistlichen Pieder voll anzuschöpfen vermag. Die Regelung zum Tremolieren und gelegentlichem Demponieren müßte sie jedoch energisch bekämpfen. Kapellmeister Sauerstein besaßte geschnadvoll am Klavierstügel.

Martin Frey.

### „Die Falle“.

Nomade von Ludwig Bauer. Erstaufführung Stadttheater Halle. Da ist ein großer Petroleum-Rind, der im Auftrag eines großen Petroleumkonzerns und auf eigene Rechnung der Inhalt eines Petroleumkonfessionsvertrages auszuliefern will, den der Minister Graf Severin abgeschlossen hat und selbstverpflichtet geblieben. Der Bankdirektor jagt also jene getreue Mi-

arbeiterin, die schöne Margherita Grazia Zinacis aus, um dem Minister auf dem Umwege über dessen leicht entflammaren Nerven Graf Erich sein Geheimnis zu entreißen. Aber der gewiegte Staatsmann durchschaut sofort ihr Spiel und legt dem Bankdirektor einetweilen eine Falle mit einem gefälschten Petroleum. Dabei verliert er sich aber in die Margherita und natürlich — denn es ist ja eine Komödie — verliebt sich die Margherita auch in ihn. Endergebnis: das Intrigenstück des Bankdirektors wird vereitelt, er fängt sich selbst in der Falle, die er dem alten Grafen gestellt hat. Aber auch die Falle, die der alte Graf ihm stellt, nämlich der Versuch, ihm die Margherita endgültig zu entreißen und für sich zu gewinnen, mißlingt; denn diese intrigante Dame bekommt plötzlich sentimentale Manieren und kehrt zu ihm zurück.

Diese unterhaltende Rollenkomödie wird komplizierter durch die unglückliche Liebe des jungen Grafen Erich zu der abenteurerischen Margherita und durch das vom Verfasser leider nicht recht ausgenützte Ausreten eines Privatdetektivs, eines Malers, eines Journalisten, einer Hühnerin, eines vortragenden Naiss und eines Kammerdieners, von denen eigentlich nur die beiden letztgenannten etwas lebensvoller gestaltet sind.

Das Spiel war, — was bei Frau Elsa Kodel-Müller als Spielleiterin beinahe nicht vorkommt — teilweise etwas matt. Alfred Durra als Graf Severin spielte recht reichlich viel und war in seiner Rolle als Regierminister, sein überlegener Diplomat nicht recht überzeugend. Auch Günther Boehmet als lungen Graf ließ seine sonstigen Kräfte etwas vermissen. Um so besser spielte Otto Ziehmann mit seiner Komik den vortragenden Rat, und Werner Renner den vom Verfasser mit besonderer Feinheit und Liebe geschilderten,

musterhaft verholungen und gewandten Kammerdiener. Das waren zwei Gehalten, die man wirklich nur mit Vergnügen und lächelndem Behagen sehen konnte. Und ganz ungewöhnlich interessant war die Art, wie Kamelie Isom die abenteurerische Margherita gab. Ihr war es in allererster Linie zu danken, daß sich zwischen den Akten lebhafter Beifall laut wurde, und daß der Schlußplan so hart war. Die Blumen, die ihr zuteil wurden, hatte sie vollumfänglich verdient.

Dr. H. Elze.

### Neue Fälschungen berühmter Maler aufgedeckt.

In Velle hat die Polizei durch die Verhaftung des in der dortigen Gegend sehr bekannten Gemäldehändlers von der Hagen den ersten Schritt zur Aufdeckung zahlreicher gefälschter Fälschungen gemacht. Ein Fabrikant hatte in den letzten Jahren von diesem Händler mehrere Gemälde von Rembrandt, Rubens, Velasquez und Frans Hals für große Summen aufgekauft. Durch das Festhalten des zum Verkauf ausgedienten Gegenstands zu dem berühmten Gemälde von Frans Hals „Der Mann mit dem Handschuh“, das von Strömmermann durch Händler für 325000 Franken geäußert, jedoch vom Verkauf zurückgezogen wurde, da sich in Wirklichkeit kein Häuer gefunden hatte, wurde die Entdeckung gemacht, daß es sich nur um eine Kopie des berühmten Bildes handelte. Dadurch wurde der Stein ins Rollen gebracht. Die Kopie war vor einigen Monaten einem Sammler gekauft worden. Es ist zu erwarten, daß noch mehrere Rembrandts oder Rubens sich zum größten Erfahren ihrer Käufer als Fälschungen herausstellen.

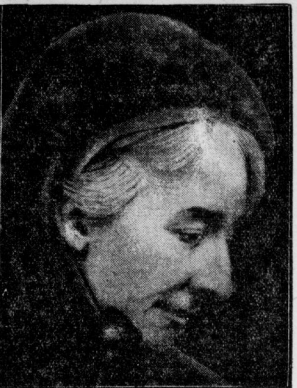


# Zum Tode Cosima Wagners.

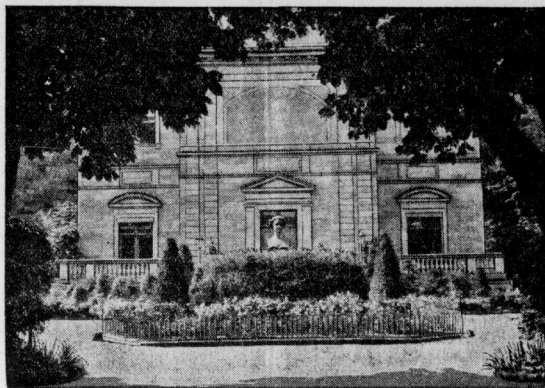
Für Frau Cosima Wagner, die in der Villa Wahnfried gestorben ist, bedeutet der Tod eine Erlösung, da sie seit Jahren fast völlig erblindet und infolge der Altersschwäche bettlägerig war, in allem auf die Hilfe ihrer Umgebung angewiesen. Frau Cosima Wagner

wollte vor allem bei der Ausführung des Wagner Festspielwerkes, zur Seite stand. Nach seinem Tode im Jahre 1883 führte sie sein Werk weiter und brachte die Wagner Festspiele auf eine ganz außerordentliche Höhe der Vollendung. Denn auch später ihr Sohn Siegfried Wagner die Leitung übernahm, so bildete Frau Cosima doch noch immer den Mittelpunkt Wagner's. Nach den schweren Jahren der Kränklichkeit und Nachkriegszeit, die auch für Sie unruhig trübe Tage brachte, aber durch eine

Stiftung des Deutschen Bühnenervereins überwinden werden konnten, gelang es mit fortwährender Stabilisierung der Verhältnisse in Deutschland, die Festspiele wieder zu ihrer alten Bedeutung und zu einem Glanzpunkt im deutschen Musikleben zu erheben. Von den Kindern Cosima Wagners entkamen drei, Daniela, Blanche und Johse, der ersten Ehe mit Hans v. Bülow, die beiden anderen, Eva und Siegfried, der Verbindung mit Richard Wagner.



wurde am 26. Dez. 1887 als Tochter Franz Liszt's geboren. In der Weimarer Zeit ihres Lebens lernte sie Hans v. Bülow, den später berühmten Komponisten und Dirigenten kennen, den sie in erster Ehe heiratete. Nach ihrer Scheidung von Hans v. Bülow im Jahre 1870 heiratete sie Richard Wagner, dem sie treuhaft und verständig



Villa Wahnfried in Bayreuth. Von hier aus vermalte sie das Erbe Richard Wagners, den sie am 47. Jahre überlebte.

## Betrügerischer „Mediziner“ festgenommen.

Dank der Barmherzigkeit eines Zahnarztes ist es nach einer aufregenden Jagd durch die Winterfeldstraße in Berlin gelungen, einen lange geänderten Betrüger festzunehmen, einen „Heiler der Zahnschmerzen“, da er besonders Merzle beimgeheißt hat.

Der Schwärmer erschien bei dem Zahnarzt Dr. Grohwald in der Winterfeldstraße 32, stellte sich als Arzt vor und bat um eine Röntgenaufnahme für eine am Kieferentzündung schwer erkrankte Patientin. Dr. Grohwald war misstrauisch, denn in einer Zahngesellschaft war dem Betrüger gewarnt worden. Der Zahnarzt entzündete sich einen Augenblick, um schnell im Nebenzimmer die in der Presse veröffentlichten Personalangaben mit dem Herrn „Doktor“ zu vergleichen. Dr. Grohwald, auf den die Beschreibung genau paßte, hatte aber Verdacht gefaßt und drängte eine Dame, die ihn hinführen sollte, besichte. Als er gerade die Hände ergreifen wollte, kam der Zahnarzt hinzu und ergriff den Entschwindenden am Ärmel, der abtrieb. Nun jagte der Dieb, der wiederholt Verhaftungen bei seinen „Besuchen“ mitgenommen hat, die Treppe hinunter und warf auf der Straße seinen — ebenfalls geflohenen — Hut weg. Der Zahnarzt rannnte im weißen Detektivmantel hinterher, gefolgt von seinem Assistenten.

Diese eigenartige Jagd ereignete in der Winterfeldstraße natürlich großes Aufsehen. Zahlreiche Passanten beteiligten sich an der Verfolgung, und kurz vor der Wilhelmstraße gelang es dem Mann, den Flüchtling einzufangen, festzuhalten und ihn der Polizei zu übergeben. Auf dem Wege zur Wache warf er noch eine Brieftasche weg, die er einem Oberleutnant aus der Potsdamer Straße gestohlen hatte.

Der Betrüger wurde dem Polizeipräsidium überführt. Dort ist er seit fünf mit einem ganz abgeputzten Mann, recht daraus hervor, daß er wegen ähnlicher Straftaten, die er in der Tschechoslowakei verübte, schon gefoltert wurde. Ein paar Tage vor seiner Festnahme stellte er sich einem Arzt Dr. K. in der Weststraße als „Kollege“ vor und bat um dessen Mitarbeit bei einem besonders schwierigen Fall. Durch sein sicheres Auftreten gelang es ihm, Zutritt zu den Behandlungsräumen zu bekommen, und dort entwendete er mit unantastbarer Geschicklichkeit eine Brieftasche mit 200 Mark Inhalt aus einem an der Wand hängenden Zettel.

## Flugzeug ohne Besatzung aufgeflogen.

Auf einem Militärflugfeld in der Nähe von Rom ist am Montag ein Flugzeug ohne Besatzung aufgeflogen und nach kurzem Fluge abgestürzt. Dieser nicht alltägliche Unfall spielte sich wie folgt ab: Der Mechaniker, der das zum Ausfliegen bereitgestellte Flugzeug zum ersten Mal startete, hatte beim Befahren des Flugzeuges unauffällig den Gashebel geübert, wodurch der Motor sofort die Zahl der Umdrehungen erhöhte, und das Flugzeug auf dem Felde abrollte. Vergeblich ließ der Mechaniker hinter dem Aussteiger den Hebel zurück, er konnte nicht einsteigen. Nach etwa 100 Metern stieg das Flugzeug, das gegen den Wind gerichtet war, plötzlich auf. Es überflog die Dächer der Kasernen, beschrieb einen weiten Bogen und stürzte dann in etwa 200 Metern ab, wobei es in Flammen aufging. Auf dem Flugfeld entstand zunächst große Bestürzung, da natürlich niemand annehmen konnte, daß das Flugzeug ohne Besatzung aufgeflogen war. Es fiel ausdrücklich bemerkt, daß es sich bei dieser Meldung nicht um einen Selbstmord handelte.

## Angefallenen-Jugend im Zelllager.

Eine moderne Art fruchtbringender Zusammenkünfte unter hässlicher Forderung jugendlichen Gemeinheitslebens ist die Form des Zelllagers. — Der Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angefallenen plant im kommenden Sommer mehrere Führerlehrgänge für die Jugend, u. a. für Führer in neuerer Zeit. In der Gruppe von einem vierzehnjährigen Zelllager im August auf der Insel Rügen.

Hier werden die jungen Führerinnen unter bewährter Leitung, weit entfernt von Großstadt und Allee, in enger Naturverbundenheit über Fragen ihres Berufes, ihres Standes, ihrer Aufgaben als Staatsbürgerinnen usw. einen wertvollen Austausch pflegen. Sport und Spiel, Wanderungen, Heimfahrten sorgen weiter dafür, daß die Wochen ebenso erfrischer Tätigkeit wie auch gesitteter und förderlicher Erholung dienen werden.

## Im Automobil quer durch Afrika.

Zwei Südafrikanerinnen haben in einem englischen Touristenwagen von Kapstadt aus die Fahrt nach Kairo angetreten. Der ganze afrikanische Kontinent soll durchqueren werden, doch beschäftigen die unternehmungslustigen Fahrerinnen nicht, irgendeinen Reford zu schlagen.

## Der rettende Stacheldraht.

Ein Gelehrter-Intermezzo in America. Der Newyorker Korrespondent des „Daily Chronicle“ berichtet, daß Dr. Geener, der Feld zu vieler Refordverfasser, sich an einer „Reform“ gewandt gesehen habe, zu der er durch einen mündenden Stier veranlaßt wurde. Dem Korrespondenten zufolge hatte Dr. Geener mit seinem Sohn und Beamten der Goodhue Tappan Corporation einen Pakt bei Alexandria (Virginia) abgeschlossen, das als Lebnungspfang für die geplante Trans-

atlantische Zustimme in Aussicht genommen ist, einen Versuch abgelehnt. Als die Gesellschaft das Feld verließ, wurde sie plötzlich von einem mündenden Stier angegriffen, der mit solcher Entschlossenheit herankam, daß nichts übrig blieb, als

eine eilige Flucht über einen Stachel-drahtzaun.

Dr. Geener bildete bei dem Rückzug die Nachbildung den rettenden Zaun zwischen sich und den Angreifer, der als Sieger das Feld behauptete.

## Die Robinson-Insel im Rhein.

Einem Jüdl bereite die Strompflanz im Rhein ein rauches Ende. Bei Radengehen am Rhein entdecken Schiffer ein herrenloses Fadelboot, das wie festgefesselt werden konnte, einem Studenten gehörte. Die Annahme, daß jemand bei einer Abfahrt ertrunken war, erwies sich auf völlig unerwartete Weise als irrig. Man entdeckte nämlich auf einer Rheininsel den Studenten, der es sich dort in einem Zell möglichst bequem gemacht hatte. Vorzuglos hatte er sich für seine Robinsoninsel mit Lebensmitteln eingebett. Dieses Jüdl wurde damit beendigt, daß die Polizei sein Zell abbrach und ihn solange in Gewahrsam hielt, bis der Sohn dem herangezogenen Vater übergeben werden konnte.

Die Robinsonade des Studenten hat ihre Ursache in unüberwindlicher Abneigung gegen das Examen.

## Heberfall auf deutschen Flieger.

Unter der Angabe, Material für die Volkshilfe zu benötigen, die im April in den ganzen U.S.A. durchgeführt wird, drangen drei Banditen in die Privatwohnung des früheren deutschen Fliegers Heinrich Graf von Bülow in Chicago ein, stellten sämtliche Mitglieder des Hauses und stahlen Schmuckgegenstände im Werte von fünfzigtausend Dollar. Die Räuber entkamen unerkannt.

## Ein beispielloser Aprilscherz: Höllenmaschine im Berliner Rathaus.



Das unheimliche Paket. Auf Grund eines beispiellosen Aprilscherzes wurde nächtlicherweise die Berliner Gewerkschaft und Kriminalpolizei ins Rathaus alarmiert. Im Hauptgang war ein Paket gefunden, in dem es verpackt lagte, so daß man eine Höllenmaschine vor sich sah. Die Maschine wurde vorsichtig geöffnet, und man erkannte, daß es ein Paket war, das ein Mitglied der Gewerkschaft als Geschenk erhalten hatte. Die Polizei wurde informiert, und es wurde festgestellt, daß es sich um ein harmloses Paket handelte.

## Das 10. Todesopfer der Erdbeben.

Am Dienstag Abend ist der Inhaber des Restaurants „Alte Mühle“ in Stuttgart, Albert Seeger, an den Folgen der Erdbeben gestorben. Er ist das 10. Todesopfer, das seine Verletzungen in dem von Seeger geleiteten Restaurant „Königsplatz“ in das trübselige Bärenschicksal verbracht worden.

## Geheimnisvoller Doppelmord in Wien.

Ermittlungen wegen eines Doppelmordes des angeblichen Ehepaares Kallala in einem Wiener Hotel, der wegen seiner Begleiterscheinungen beachtliches Aufsehen erregte, haben ergeben, daß der Tote der längst tot gekündete Sohn eines in Wien populären Uhrmacherhändlers Kallala, des sogenannten Alhambra ist. Der Vater, der als Ingenieur und Chemiker schon in jungen Jahren sein Glück in Amerika gesucht hatte, kehrte bei Ausbruch des Krieges zurück und zündete sich bei den Kriegerjahren und dann als Führer einer Kammernereibteilung an der Heilanstalt von Wien, besonders aus dem er zum Hauptmann befördert wurde. Nach dem Weltkrieg zog es ihn wieder nach Amerika, wo er in Cleveland heiratete. Aus der Ehe stammen mehrere Kinder. Im Herbst vorigen Jahres gelangte die Nachricht nach Wien, daß Kallala durch einen Autounfall ums Leben gekommen sei, seine Leiche allerdings nicht gefunden werden konnte. Seitdem blieb er verschollen, und erst der Doppelmord in Wien brachte die weitere Aufklärung. Im Versteck hatte Kallala den Unfall vorgeteilt, um mit seiner Geliebten, der Gattin eines Amerikaners in Cleveland, als Ehepaar Kallala eine große Reise anzutreten. Die Leiche wurde in Wien, im Hotel Kallala, gefunden und nach Wien geführt. Offenbar haben beide, nachdem das Geld ausgegangen war, den Selbstmord gefaßt, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Der Vater hatte keine Ahnung von der Anwesenheit der Leiche. Die Leiche wurde in Wien identifiziert und erst heute vormittag, durch die Festung auf die Mautart aufmerksamer gemacht, im Gerichtsmedizinischen Institut festgestellt.

## Die Moabiter Flüchtlinge gesehen.

Die Polizei auf ihren Fersen. Die bei der Revolte im Moabiter Jelleneck entflohenen Gefangenen Goldbach und Schöder wurden in Brandenburg in einem Restaurant, wo der eine der Flüchtlinge Bier trank, der andere sich einige Zigaretten bestellte. Beide blickten sich etwa zehn Minuten lang in dem Lokal an. Sie fielen durch ihr verträgliches Verhalten auf. Die einen der Flüchtlinge war mit Wertschöpfen befreundet, der andere war ohne Namen, beide trugen Sportmützen. Nach zehn Minuten verließen sie sehr eilig das Lokal. Die Wache konnte die Vertriebenen nicht finden, doch wurde der eine der Flüchtlinge in der Öffentlichkeit gesehen. Die einen der Flüchtlinge wurde mit Wertschöpfen befreundet, der andere war ohne Namen, beide trugen Sportmützen. Nach zehn Minuten verließen sie sehr eilig das Lokal. Die Wache konnte die Vertriebenen nicht finden, doch wurde der eine der Flüchtlinge in der Öffentlichkeit gesehen. Die einen der Flüchtlinge wurde mit Wertschöpfen befreundet, der andere war ohne Namen, beide trugen Sportmützen. Nach zehn Minuten verließen sie sehr eilig das Lokal. Die Wache konnte die Vertriebenen nicht finden, doch wurde der eine der Flüchtlinge in der Öffentlichkeit gesehen.

## 1000 M. Belohnung!

Bei der Fahndung nach dem aus dem Jelleneck entflohenen Räuber Kurt Goldbach beabsichtigen die Beamten der Dienststelle B.8 der Kriminalpolizei besonders die früheren Schlafstätten der Flüchtlinge und die Lokale, in denen er verkehrt hat. Die Kontrollen haben bisher die beiden entwichenen Juchthäuser aufmerksamer. Die sofort benachrichtigte Polizei kontrollierte die Herbergen und fandte Streifen aus. Die Flüchtlinge sollen sich in Richtung nach Genthin entfernt haben.

Um das Substitut zur Mitarbeit an der Fahndung anzuregen, ist eine Belohnung von 1000 M. von der Kriminalpolizei ausgesetzt worden. Sie wird nur an Privatpersonen gewährt, die sich an der Festnahme des Flüchtlinge beteiligen oder Mitteilungen machen können, die zu seiner Wiedererkennung führen.

## Schweres Grubenunglück in Kentucky.

Auf der Pioneer-Cred-Archivgrube in der Nähe von Vincennes in Kentucky hat sich eine schwere Explosion ereignet. 16 Bergarbeiter sind eingekerkelt. Die Rettungsaktionen arbeiten fieberhaft, um die Eingekerkelten noch lebend befreien zu können, konnten jedoch bisher noch nicht bis zu der Unfallstelle vordringen.

## Zehn Personen ertrunken.

Ein furchtbares Unglück ereignete sich auf dem Ochrda-See, der teils zu Jugoslawien teils zu Albanien gehört. Während eines plötzlichen Sturms verlor die Maschine eines Motorbootes, in dem ein Anzahl ausländischer Konjunkturalisten und Konjunkturalisten aus Koriza einen Ausflug unternommen hatten. Es entstand große Verwirrung, und die Besatzung wurde über Bord, um womöglich die 200 Meter entfernte Küste schwimmend zu erreichen. Zehn von ihnen ertranken, darunter der griechische Konsul Oberst Mirko Protiti und seine Frau, die Frau des albanischen Konsuls, Konsul und die Frau eines serbischen Konsuls und die Frau eines jugoslawischen Konsuls. Der jugoslawische Konsul Kostić und eine seiner Sekretäre waren, obwohl sie Verwundungen erlitten hatten, schwimmend die Küste zu erreichen.

# Marseille, das europäische Chicago.

## „Aneipe mit 145 Wahlstimmen zu verkaufen.“

Marseille, im März.

Während in Amerika die Politik einen heftigsten Kampf gegen die Verhinderung der großen Verkehrshandeln, der „Gang“ führt, hat sich in aller Stille, nur unterbrochen von gelegentlichen Bombenattentaten oder sensationellen Morden, auch in einer europäischen Stadt etwas ganz Ähnliches entwickelt:

Verbrecher regieren Marseille.

Die zweitgrößte Stadt Frankreichs ist in den Händen von Schwerverbrechern, die ohne

gefährlichen Raubkassiershäuser von Europa, die gerüsteten Kuppler und Kaffierer zu Verbrechern. Auch die Stadtpolitik wird hier kontrolliert. Kürzlich erließen ein Injunkt in den Marceller Zeitungen, das eine solche Aneipe zu verkaufen sei. Das Injunkt leitete dazu, daß ein Richter und ein Stadtrat „Grundbesitzer des Hauses“ seien und 145 Wahlstimmen zugleich mit erworben werden könnten. Die Stimmsarten mögen gefährlich sein, von Toten stammen, von Verdolungen, von Menschen, die nie existierten. Die Wahl-

teilungen ihren Verbündete der „Nerovis“. Die Polizeigewalt begnügt sich damit, die armen, brauen Bürger von Marseille zu überdecken und wegen fehlender Rummerschlüssel oder ähnlichen Verbrechen zu bestrafen.

Die Bürger von Marseille begehren mehr Steuern, als die irgendeiner anderen Stadt in Frankreich. Sie wissen von den ungläublichen Schließungen, von den großen Betrügern, an deren Spitze die Stadtväter, die Befähigung der kleinen mit Selektion stehen — aber was wollen sie dagegen unternehmen? Es ist so gefährlich, laut von all diesen Dingen in Marseille zu sprechen, man muß vorsichtig sein — die „Nerovis“ könnten es hören...

### Der moderne Turm zu Babel.

Wenn ein modernes Haus die Bezeichnung eines Turms zu Babel verdient, so ist es der sogenannte Chrysler-Palast in New York, an dem zurzeit gebaut wird und der die ungeheure Höhe von 300 Meter erreichen soll. Das Größte in der Welt — das ist die Lösung der modernen amerikanischen Baukunst. Der Chrysler-Palast soll alle anderen Wolkenkratzer New Yorks in den Schatten stellen.

### Der Kanaltunnel in Zahlen.

Diesmal scheint es tatsächlich, daß der Kanaltunnel zur Wirklichkeit wird. Das Projekt, Frankreich mit England durch einen Kanaltunnel zu verbinden, ist im Laufe der letzten 50 Jahre viermal zur Diskussion gelangt. Es heißt, das 250.000 amerikanische Pfund England wegen der kleinen Seestrecke meiden. Es sündet allerdings sonderbar, daß Leute, die eine immerhin einigermaßen anstrengende Distanz nicht scheuen, sich dagegen für den kleinen Ueberfahrtsbrücken Man überhaupt allerdings, daß die Qualen der Seefahrt wärd, und der kurzen Ueberfahrt über den Kanal bedeutend härter sind als während der Ueberfahrt über den großen Feld.

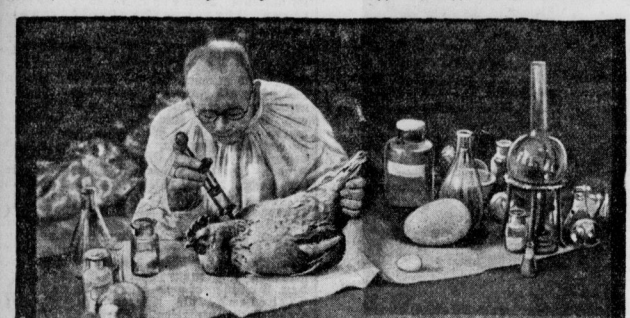
Die Kosten des Tunnelbaues sind auf die ganz runde Summe von 80 Millionen Pfund, d. h. 6 Milliarden Mark, veranschlagt. Der Tunnel, der 2,5 km mit Kanals verbunden soll, wird 26 Meilen lang sein, wovon 24 Meilen unter dem Meeresspiegel liegen werden. Die Hälfte des Tunnels soll von Engländern, die andere Hälfte von den Franzosen gebaut werden. Die Arbeit wird 3 Jahre in Anspruch nehmen, 68.000 Tonnen Stahlplatten, 130.000 Tonnen Zement, 72 Meilen Eisenbahnschienen und 3 1/2 Milliarden Tonnen Kohle werden für die Eisenarbeit benötigt. Der Verkehr zwischen Frankreich und England soll um 300 Proz. steigen. Das sind die ungefähren Zahlen, die über den großartigen — in bisher veröffentlicht worden sind.

### Hufnägel als Mietzins.

Einer sieben Jahrhunderte alten Tradition gemäß hat die Corporation of the City of London unlängst eine eigenartige Abgabe für die Krone abgeteilt. Sie besteht aus zwei Hufnägeln, einem Teil, einem Baumstamm, sechs Hufeisen und 61 Hufnägel. Eines der Grundstücke, für welches diese sonderbare Zahlung zu entrichten ist, erhielt im Jahre 1344 der Domschlichter Walter Le Brun von den Tempelrittern, denen er bei den in jener Zeit sehr häufigen Zerstörungen gute Dienste geleistet hatte, verliehen, unter der Bedingung, daß er auf dem bei Willford Lane belegenen Grundstücke eine Hufeisenmühle erbauen müsse.

Als Mietzins wurden sechs Hufeisen und 61 Hufnägel pro Jahr geliefert. Der Grundbesitzer der Tempelgasse, ein Teil des Eigentums des Staates aber, die Schmiebe aber wurde von der City übernommen, auf welche auch die Pflicht der an die Krone zu entrichtenden Abgaben überging. Das andere Grundstück liegt bei Stropshire. Für dieses Grundstück waren von dem ersten Besitzer ursprünglich zwei Baumstämme als jährlicher Mietzins zu liefern. Als dann dieses Grundstück in den Besitz der City überging, wurden die jährlich zu entrichtenden Abgaben auf zwei Hufnägel, ein Teil und ein Baumstamm herabgesetzt. Sonderbar ist auch, daß die als Mietzins zu entrichtenden Gegenstände nicht aufbewahrt, sondern nach der Ablieferungseremonte an die City zurückgegeben werden, so daß diese stets mit denselben Gegenständen diese ungewöhnliche Abgabe entrichtet.

## Riesenerie durch Schwefelwasserstoff-Injektionen.



Die bekannte Tatsache, daß bei der Zerlegung des Schwefelers Schwefelwasserstoff entsteht, hat den schifflichen Chemiker Professor Malosoff auf den Gedanken gebracht, Schwefelwasserstoff in einer besonderen Verbindung mit dem neuen Element Radium in ähnlichen Weise zu erzeugen, die Professor Malosoff erzielte, waren tatsächlich über-

raschend. Die so behandelten Gassen legten nicht nur Riesenerie vor sich, sondern auch der gewöhnlichen Größe, sondern ihre Vegetation wurde auch ganz besonders angeregt. Unterhalb zeigt den Wechsellern bei der Arbeit. Rechts sieht man ein nach seinem Verfahren erzeugtes Radium, darunter zum Vergleich ein normales Ei.

### Furcht vor Entdeckung der todkühen Schandlatten ausführen.

Vor kurzem sind die besten Spezialbeamten der Pariser Kriminalpolizei in Marseille eingetroffen, um dem ungläublichen Treiben ein Ende zu machen. Man hat für Erschrecken und ihre Initiative begrüßt. Nur sieht man den optimistischen Meinungen der Kriminalisten aus Paris etwas heftig gegenüber.

Eine Tatsache ist festgelegt: in Marseille gehen mehr Mordverbrechen und Morde, als in ganzem Frankreich zusammen genommen. Die Täter sind die organisierten internationalen Verbrecher, die einen ganz ähnlichen engen Zusammenhluß haben wie die amerikanischen Verbrecher, die „Nerovis“. Das Wort bedeutet im Marceller Dialekt soviel wie Räuber. Aber man meint darunter jene verkommenen Typen, die man zu Tausenden in den Wirbeln und Gassen von Marseille herumlungern sieht, die ewigen Nichtstuer, die gefährlichen Gezeiten, die sehr zu Unrecht sich am Beruf der Träger im Cafenotier bezeichnen. In Paris würde man sie Kapuden nennen.

Wenn man das Telefonbuch von Marseille aufschlägt, so findet man da die Adressen von mehr als

2000 kleinen Bars im Hafenviertel.

In diesen Aneipe mit Telefonanruf wird die „Politik“ von Marseille gemacht. Die Zuhörer dieser Aneipe, von denen nur 500 wirklich dem angelegten Zweck dienen, nämlich Getränke und Speisen zu verabreichen, sind die

stimmen werden dennoch für gültig befunden, denn niemand mag es, den Kampf mit der Nerovis-Kohorte des Kandidaten aufzunehmen.

Wenn die Nerovis nicht gerade wählen, sind sie Fassadenfänger, Geldstrahlfänger, Zoffschläger und alles, was man von ihnen wünscht. Für einigen Boden fanden zwölf Nerovis wegen Ermordung eines Bauarbeiters vor Gericht. (Der Fall wurde auch in der deutschen Presse beachtet). Alle zwölf waren verurteilt. Nur einer wurde zum Tode verurteilt, die übrigen wurden freigesprochen, weil er ein Stadtrat und ein Bruder des Bezirksvorstehers war. Die Strafe, die in diesem Prozeß erörtert wurden, haben

### die Kaiserkrone der Pariser Polizei auf Marseille gelenkt.

Marceller sich die Nerovis daraus machen, daß jetzt Pariser Kriminalisten hier weilen, zeigt sich wohl am deutlichsten darin, daß sie gleich am Tage der Ankunft einen frechen Ueberfall bei hellem Tageslicht unternahmen. Was haben sie auch zu fürchten! Mehr als 100 Schwerverbrecher sind von den Berichtigen verurteilt worden, aber ihre Strafen sind auf unbestimmte Zeit ausgesetzt.

In Marseille, dem Chicago von Europa, kann man alles richtig bekommen, was man will. Risse, Mäusen, Banknoten Staatsanleihen und Zertifikate. Die Beamten der Polizei sind genau kontrolliert. In allen Ab-

## Refordschwimmerin als Turnierreiterin.



Ingeborg Wiedemann-Berlin, die junge deutsche Refordschwimmerin, besinft seit längerer Zeit in der Ausbildung zur Turnierreiterin.

## Vom Laufburschen zum Filmmöng.

Adolph Zukor mächtigster Künster Copyright 1928 by Doubleday, Doran & Company, Inc. Garden City, New York.

von Sam Hill Iron.

(20 Fortsetzung.)

Dort oben in dem Times-Wolkenkratzer besaß Dan Froman Adolph Zukors Wohnung. Zukor selbst machte sich auf die Seine, neues Kapital zusammenzufassen. Alles was ihm an Werken zur Verfügung stand, wurde liquidiert, besonders alle Filialen außerhalb New Yorks. Dann stellte er seinen Milliardentrüben zusammen. Als Kaufmann, der mit Zukor zusammen den großen Künster genommen hatte, und die Begeisterung seines Protektors für die neue Zauberkunst teilte, wurde Generaldirektor des ganzen Unternehmens. Frank Meyer, der immer ein tüchtiger Praktiker in allem Technischen gewesen war, übernahm die Oberleitung des technischen Apparates. Zukor wollte seine Stars wie ein richtiger Theaterkamelaroman ausüben. Dazu brauchte er einen Preisrichter und machte den Schulberg, der bei der Rex-Kompanie das gleiche Amt inne hatte, sein Angebot. Dem war ein junger und energischer Mann. Als der Film anfiel, hatte er sich und seine Geder hieß bei den Wirten bewacht. Jetzt verdiente er 50 Dollar die Woche. Zukor fragte ihn: „Wieviel machen Sie bei der Rex?“ — „Fünfundzwanzig Dollar die Woche. Doch habe ich dort die besten Chancen, und es ist eine solide Firma.“ — „Also wieviel?“ — „Zweihundert die Woche.“ Und Schulberg erwiderte leicht die Worte: „Ich bin ein Dreißigfacher, hab' er sich verschüchelte. Zukor sagte, ich kann Ihnen keinen besseren Gehalt geben, als Sie jetzt haben, aber ich schlage Ihnen eine Spezifikation vor, und ich zahle den Einsatz. Ich gebe Ihnen 75 Dollar die Woche, und 300.000 Dollars Aktien. Wenn Sie hoch, dann ist es ein feiner

Erfolg, fallen Sie, dann haben Sie nicht schlecht als bei der Rex-Kompanie.

Sein ganzes Leben hatte sich Schulberg nach einem kleinen Kapital geschickelt. Jetzt war das Kapital da, aber es lag noch irgendwo in der Luft. Trotzdem nahm er an und ging zu Zukor über. Wahrscheinlich er hatte nicht schlecht kassiert.

Am Juli 1912 brachten Zukor und Froman die „Königin Elisabeth“ in New York heraus. Daniel hatte seinen Bruder Charles dazu überredet, das noble Piccadilly-Theater für die Premiere zur Verfügung zu stellen, und es sollte eine Galaaufführung werden. Doch im Juli schwamm ganz New York, das etwas auf sich hielt, schon in den vornehmen Wädem oder auf den Europa-Dampfern. Trotzdem machten sich Tugende von Beuten, die an Stereotypen eigene Aufnahmen — in deren einen Ecke, heraus, ihrem Freunde Daniel einen Gefallen zu tun und für den einen Tag nach New Yorks Hippodrome zurückzuführen.

Am nächsten Tag füllte die Rufe mit all den Bemerkungen eine ganze Zeitungsseite. Man nannte die Aufführung ein historisches Ereignis in der amerikanischen Theatergeschichte. Wer alte lang hatte das Haus ausgedehnt und am Ende gefallt, als wenn Schulberg sich verabschiedet angetreten wäre, die meisten, besonders die allmählichen Herren im Filmstrut meinten, die Bernhardt wäre eben die Bernhardt. Ein anderes Mal würde es doch wohl geben. Schon machten die berühmten Pianisten eigene Aufnahmen — in ihren eigenen Kellern. Als Kaufmann mietete zwei Logenräume in einer alten Fabrik, Frank Meyer stellte die Apparatur auf. Und das Amt Dan Fromans war es die guten Schauspieler mobil zu machen. Der erste, der genommen wurde, war James D'Walt, den seine Kollegen als den Vater der vornehmsten Darstellungskunst verehrten. 15 Jahre lang war er als Graf von Monte Christo durch die Vereinigten Staaten gezogen und hatte bald in New York, bald in Philadelphia und Baltimore, bald unter jedem Himmel gespielt. Aus

diesem berühmten Stück wollte man einen Film machen, und sollte das neue Werk werden.

Man ging nach New York, um die amerikanischen und europäischen Schauspieler zu holen. In der Hauptstadt hatte sich D'Walt selten gezeigt, und so war er auch nicht dem Broadway-Überfliegen gegen den abendfallenden Film verfallen. Die tolle Session war da, D'Walt brachte Geld. Dann wurde auch James L. Hackett eingefangen. In seiner Jugend war er das Sonntagsnachmittags-Ideal des ganzen Broadway-Publikums gewesen. Seine Haare wurden schütterer, seine Zähne wurden härter.

Jetzt spielte er nur noch das historische Schafepenne-Drama. Hackett war ein freizügiger Mann, ihm machte es Spaß, gegen den Trunk zu kämpfen. Im Atelier machte man geradezu ein Spiel und Schicksal. In weniger als zwei Wochen wurde der Graf von Monte Christo gefilmt, und sofort fürzte man sich auf etwas Neues, den „Gefangenen von Jenda“. Für den „Gefangenen“ brauchte man einen Burggraben, den der Gefangene auf der Flucht zu durchschwimmen hatte. Also wurde man ein Schwimmbassin aufstellen, doch der Boden der alten Fabrik war recht wackelig. Frank Meyer rednete, daß die Dielen nur unterhalb Fuß Baller tragen würden. Daher ätzerte man auch, sobald ein Fremder das Atelier betrat und fürchtete jeden Augenblick, die Dampfhoft würde das Ganze verbieten. Als Hackett den Burggraben durchschwamm, mußte er aber einen Infarkt bekommen und starb. Der Film kostete 7000 Dollar, das war bisher eine unerhörte Summe.

Man war schon so weit, den Film den Broadway-Interessierten vorzuführen, als die Rückkehr eines berühmten Spielers einen plötzlichen Sturz brachte. Die Versicherung hat seit langem gerücht, daß kein Atelier-Gewinn bewahrt werden konnte. Zuviel Leute von allen Sorten hatten mitgewirkt, die Kameramänner, die Schauspieler, die Extras, auch die Verleiher mühten sich schon einzufinden. So wurde bald bekannt, was der oder jener drehte.

kaum waren die ersten Verträge komplett, als sich auf dem Broadway das Gerücht verbreitete, daß eine Chicagoer Zeitung auch einen „Monte Christo“ drehte, einen Dreifacher. Zukor hatte das alte Stück weissen lassen und durch Copyright geschützt. Aber Dumas Roman war schon längst frei, und die vielen Umstände hatten sich die Konturenform angeeignet und ihr Senatium nach dem klassischen Buch entworfen. Raum war Zukors „Monte Christo“ betitelt und aufgeführt, als er von dem Schlag erfuhr. Da er eine war nun klar: Der „Monte Christo“ dachte nicht ihr erster Amerikaner sein. Sie brauchten für den Anfang einen irrtümlichen Schläger. Kurz entschlossen begraben sie den „Monte Christo“ im Archiv und erlebten ihn durch den „Gefangenen von Jenda“.

Die Premiere fand im Herbst statt. Jetzt war das Renout, das etwas alt, schon wieder dabei. Man lud zum Nachmittag ein, damit auch die Theaterleute kommen sollten. Es schienen auch nicht die Spitzen der Politik und der Philantropie. Noch niemals hatte sich eine so glänzende Gesellschaft vor dem Film eingefunden.

Oben war die Quvertiere zu Ende, und man wartete ungeduldig, daß der Vorhang aufginge.

### Edison überreicht einen Brief.

Als Adolph Zukor sich entschloß, das Filmgeläch als revolutionieren, mußte er: Der Trunk fand im Wege. Der Trunk fand allem im Wege, was sich mit einer neuen Idee einstellte. Der Trunk fand allem im Wege, unabhängig war. In jenen Tagen lagten die Gefährtsleute: „Kannst du einen Trunk brechen, dann tritt selber ein, kannst du in der Trunk nicht eintrinken, dann brich ihn!“ (Fortsetzung folgt.)

### Daß immer.

Daß immer: Ich helfe an der Dede ein großes Spinnennetz. Minna, morauj fügen Sie das zur? — Auf die Spinnen, gnädige Frau! (Zitiertes.)



Aus Merseburg.

Der April macht noch was er will.

Die Bauernregel sagt: Wenn der April früh in sein Horn, heißt es gut um Heu und Korn. — Aprilregen kommt dem Bauer gelegen. Märzschnee ist, Aprilschnee mit. — Ist der April auch noch so gut, er schneit den Scherern auf den Hut. — Auf Aprilschneen folgen Matenglöckchen. — Auf Eisbüttel (14.) folgen alle selber grünen. — Ein die (Reben) am Georgstag (28.) blüht und blüht, soll sich freuen Mann, Weib und Kind. — So lange die Heilige quaken vor Karfreitag (28.), so lange schweigen sie danach. — Wenn der April Speckel macht, gibts Heu und Korn in voller Frucht. — Dürren April das Kräutchen nicht will.

Der April will Regenbauer, Wind und Sonnenlicht in unsern Tagen. Die Sonne des Aprilmeisters ist frühmorgens gekommen. Witterungsmäßig ist der April, nennt man einen Menschen, der nicht weiß, was er will. Am 20. und 21. April ist Dörsen, und wer mag sagen, das es nicht ein eise Dörsen würde! Nach dem hundertjährigen Wieder wird es gerade vom 20. bis 22. April sehr zahl und kalt sein und dann erst warm und schön werden mit anhaltenden warmen Regengüssen.

Der April ist die Zeit der Bütteleinigungsarbeiten, zu denen jeder einmal einen Anlauf nimmt. Die Hausfrau freut sich der Aprilsonne. Auf den Balkonen sieht man in der Sonne die roten Anker der Blüten leuchten. Die durch das Winterfrieren schlaf gewordenen Rosenbüsche der Stille befreit die Hausfrau mit ihrem Gießwasser und läßt sie in harter Luft trocknen, dann spannt sich der Wirt wieder fest und bleibt auch froh. Der Hausmann geht und der Arbeiter in der Hand herum und nicht nach, wo der Winter Sturm etwas gelodert hat. Hier und da ist auch der Pinel mit dem Desinfektions in Gebrauch, um dem Schmutz in der Natur mit dem künstlichen Schmutz in Haus und Hof zuvorkommen.

Wer nie gelast, dem April ist noch nicht zu trauen. Bald süllet er in Perlmutterfäden sein und lieblich. Bald wieder bedt er die Landschaft mit dem Schiefergewölbe drohender Wetter zu. Die Wege werden nicht recht trocken und die Menschen werden ihres blassen Frühlingsgesichts nicht recht froh. Mensch und April verstehen einander noch nicht. Erst der Mai bringt den Anstich. Holter Mai!

Begrüßungsabend der Stadt.

Man kann erfreulicherweise feststellen, daß die Begrüßungsabende der Stadt Merseburg zweifellos dazu beitragen, das persönliche Verhältnis zwischen den Magistratsmitgliedern und Stadtbürgern zu verbessern, anderenorts fröhlicher zu gestalten. Man sieht sich nicht mehr fremd gegenüber.

Auch am gestrigen Begrüßungsabend war nicht nur gutes Einvernehmen, sondern auch eine gemütlige Stimmung vorherrschend. Die Parteigenossen waren auf einige Stunden verehnt.

Oberrürgermeister Dr. Mosbach begrüßte mit herzlichem Worten die Gäste, insbesondere den Landeshaupmann, den Versicherungspräsidenten, den Oberpräsidenten, den Regierungspräsidenten, ferner den Polizeipräsidenten und den Landrat des Kreises Merseburg. In launigen Worten betonte er ferner, daß Merseburg als kleiner Kommunalverband mit stolzen auf den großen Bruder „Provinz“ blicke, von ihm lernen und die geschichtlichen Gesetze pflegen möge.

Landtagspräsident Waer dankte für die herrliche Gastfreundschaft, während Versicherungspräsident Dr. Veron in scherzhaften Redewendungen von dem Verzug der weißen Tische sprach, die im Gegensatz zu den grünen Tischen die parlamentarischen Kämpfe mildern.

In Gruppen und Grüppchen erörterte man dann bis spät in die Nacht hinein an den weitgedehnten Tischen kommunalpolitische Probleme.

Die Zusammenlegung des Schwurgerichtes.

In der Schwurgerichtssitzung der nächsten Woche unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Veron werden als Geschworene unter den Mitgliedern des Landgerichtes (Georg Buchs aus Halle, der Vorsitzende Reichhold Prohvitator aus Bitterfeld, der Richter Kurt Schöter aus Merseburg, der Richter Karl Apel aus Amstorf, der Landwirt Wirth Kreubmann aus Schönerz und die Hausfrau Johanna von Werke aus Halle. Als richterliche Beiführer für die erste Verhandlung gegen Veron und Genossen wegen Tötung des am Jungfernhelm Otto Käfer sind Landgerichtsrat Bahle und Gerichtsassessor Stodert in Tätigkeit.

Für die weitere Schwurgerichtssitzung werden einige Änderungen von der Justizpressestelle gemeldet. Am 2. April findet die Verhandlung gegen Margarete B. aus Halle wegen Mordes an der ersten Frau des Reichshofbesizers Otto B. aus Schönerz wegen Mordes am 5. April gegen den Führer des Reichshofbesizers Richard Schilling aus Halle, wegen gefährlicher Körperverletzung seines Sohnes mit Todesfolge statt.

Der Provinziallandtag tagt.

Der zweite Sitzungsdienst des 45. Provinziallandtags begann am 1. April 14 Uhr, nachdem die Aussprüche schon seit Montag Arbeit geleistet hatten. Der Präsident Freyberg überbrachte die Abschiedsworte des früheren Oberpräsidenten, jetzigen Innenministers Dr. W. a. n. t. i. g., die Landtagsvorsitzenden vom Namen des Hauses erwiderte. Von kommunalpolitischer Seite wurden mehrere Erwerbslosenentwürfe eingebracht, die am Mittwoch besprochen werden. Anträge, Abänderungen der auf Grund wochenlangender Agitation sehr zählreich in Merseburg vermittelten Erwerbslosen zur Beratung zuzulassen, wurden gegen die Stimmen der Kommunisten und Nationalsozialisten abgelehnt. Dabei kam es zu fünfminütigen Szenen.

Einige Tribünenbesucher mußten von der Polizei entfernt werden. Danach trat das Haus in die Beratung der Haushaltspläne ein. Landeshaupmann, Geheimrat Regierungsrat Dr. Hübener brachte seine einer ausführlichen Rede ein, die einen Überblick über die gesamte Provinzialverwaltung gab.

Estabrede des Landeshaupmanns Dr. Hübener.

Der Landeshaupmann begann seine Estabrede wie schon in den beiden vorangehenden Jahren mit der Rede darüber, daß die Unfertigkeit der Wirtschaftslage die Provinzialverwaltung zu einer über mehrere Jahre hinwegziehenden Finanzpolitik des Provinzialverbandes unmöglich mache. Im abgelaufenen Rechnungsjahre wurde durch Änderung der Provinzialabgabe zu Gunsten des bedrohten Dörsen sowie durch eine anderweitige Verteilung des Aufkommens an Kraftfahrsteuerertrag und Provinzialsteuerertrag am Haushaltsplan der Provinz zum Teil der Boden fortgesetzt.

Für das neue Rechnungsjahr sei die Höhe der Uebertragungen von Reich und Staat noch fest zu sein. Die Provinzialverwaltung hat den Haushaltsplan der Provinz wie im Grunde der aller Kommunen darauf beschränkt, die Ausgaben auf das Sparmäßigste zu beschränken und hinsichtlich der Deckung des Aufwandes von allgemeinen Erleichterungen der letzten Jahre und Schenkungen auszugehen, für deren Rückzahlung keine unbedingte Gewähr übernommen werden könne.

Die Aufstellung des Haushaltsplanentwurfs hat sich der Provinzialverwaltung von dem Verfügen letzten lassen, den unzulänglichen Betrag nicht höher als im Vorjahre, nämlich auf 10 628 400 Mark anzusetzen.

Der gewaltige Mehrbedarf.

Der sich aus der Uebernahme von 500 Kilometer Kreisstraßen sowie aus dem amangslänglichen Mehrbedarf für die Beamtenbesoldung ergab, wirkte in vollem Umfange durch Einsparungen an anderen Stellen auszugleichen werden, so daß die Erträge selbst an solchen Stellen unzureichend waren, bei denen man sich zu einer Verfüzung des Aufwandes nur äußerst ungerne entschloß.

Zu den einzelnen Etatskapiteln übergehend umriß der Landeshaupmann im Hinblick auf die Tatsache, daß mehr als die Hälfte der Landtagsabgeordneten neu in das Parlament eingetreten sind, die Aufgaben des Provinzialverbandes auf dem Gebiete der

Wohlfahrtspläne.

Er betonte, daß die Provinz eine unmittelbare Verpflichtung zur Hilfeleistung nur gegenüber denjenigen Personen hat, für die keine Gemeindefürsorge vorhanden ist, die sogenannten Provinzialverpflichteten. Im übrigen hat der Provinzialverband die Aufgabe, in Zusammenarbeit mit den Bezirksfürsorgeverbänden zu wirken und insbesondere für die Fürsorge für Gefesseltene, Taubstumme, Blinde usw. die erforderlichen Anhalten und Einrichtungen zur Verfügung zu stellen.

Die Fürsorge für Gefesseltene

verpflichtet beim Provinzialverband über neun Millionen Mark. Unverändert lebhaft ist der Zugang an Kranken in den Anhalten. Die Ausdehnung der Familienpflege, die Benutzung von Privatnhalten, der Ausbau der vorhandenen eigenen Anhalten und der Ausbau der Außenfürsorge der Anhalten. Besonders ausführlich ging der Landeshaupmann auf die Probleme der Fürsorgeeinrichtungen ein. Die vielerorts herozergetene öffentliche Kritik an dieser Einrichtung, die sich übrigens niemals auf eine Kritik der Provinz oder eine von der Provinz mitwirkende Privatnhalten besog, ist ruhiger geworden. Die bemerkenswerthe in einzelnen Anhalten verlegte politische Agitation hat auf dem Gebiete der Provinz keine sichtbaren Erfolge gezeigt.

Straßenbauverwaltung.

Zu ihren 2570 Kilometer Provinzialstraßen hat die Provinz neun 500 Kilometer Kreisstraßen hinzugenommen. Die Straßenbauverwaltung verbrauchte 14,33 Millionen Mark. Außerdem

über gewährt der Provinzialverband 1,1 Millionen Mark Renten an Kreise und Gemeinden für Straßen, die er an früher abgetreten hat, und gewährt zur Unterstützung des Kreis- und Gemeindeverbandes 0,9 Millionen Mark. Der Gesamtaufwand für das Rechnungsjahr betrug 16,4 Millionen; d. h. 67 Prozent der gesamten Ausgaben des Provinzialverbandes nach Abzug aller durchlaufenden Posten. In diesen Sätzen liegt für die Finanzen der Provinz eine schwere Belastung. Eine Erhöhung der Kraftfahrzeugsteuer, wenigstens für schwere Kraftfahrzeuge ist unvermeidlich. Ferner sind Zuschüsse zur Steuer für Wagen mit nicht elastischen Vollgummireifen erforderlich. Es müssen Höchstgeschwindigkeiten und Höchstlastgewichte vorgeschrieben und es muß die Einhaltung dieser Vorschriften erzwungen werden. Einziges geht es nicht an, daß nach dem 30. August der gesamte Kraftfahrzeugsteueranteil des Preussens als Vorauszahlung an die westlichen Provinzen gehen, was unmittelbar nach dem Kriege und während der Diskussionen über die Provinz verlor durch die Verzugsschuldung des Westens eines jährlich 1 Million Mark.

Stroh der Konfirmations des Autos glaubt die Veranbarung der

Reisekosten auf diesen einen Aufwandsbeitrag von 140 000 Mark gewinnen zu können. Der Aufschlag der Provinz ist mit 300 000 Mark höher als in irgendeiner anderen preussischen Provinz, rechtfertigt sich aber vollumfänglich durch die Erhaltung der Landesstruktur. Der Aufwand der Provinz für das Mitteljahr 1929 betrug sich ähnlich wie in den Vorjahren auf 720 000 Mark. Seine Höhe wird maßgeblich mitbestimmt durch Aufwendungen des Preussischen Staates an gleichen Zwecken, für die die Beteiligung der Provinz Voraussetzung ist.

Umjuchung

Die in den beiden letzten Jahren vorgenommene Umjuchung des Landwirtschafts beginnt ihre fruchtbringende Auswirkung zu zeigen. Ausfallmangel und die Notwendigkeit von Zwangsverwaltungen führt zu einer Neueinstellung von 190 000 Mark für den Provinzialhaushalt. Hinsichtlich des Elektrizitätsnetzes bezeichnet der Landeshaupmann als das wichtigste Ergebnis des abgelaufenen Jahres ein umfassendes Abkommen mit den Reichsleistungswerken, von dem erwartet wird, daß es die Provinz dem Ziel einer Vereinfachung der Elektrizitätswirtschaft näher bringt. Die Rentabilität der Provinz unter Mitwirkung und zum Teil in der Führung der Provinz in Erfurt, Nordhausen, Halle und Magdeburg Unternehmen entstanden sind, die planvoll zusammenarbeiten werden.

Gesetzverordnungen.

deren Unternehmen gegen sämtlich noch im Ausbau begriffen sind. Das Ziel, das sich die Provinz gesetzt hatte, einer Anarchie auf diesem Gebiete vorzubeugen, erscheint erreicht, nachdem unter Mitwirkung und zum Teil in der Führung der Provinz in Erfurt, Nordhausen, Halle und Magdeburg Unternehmen entstanden sind, die planvoll zusammenarbeiten werden.

Schließlich mag die Landeshaupmann hinsichtlich der Reihe von Unternehmen Mitteilungen, an denen der Provinzialverband beteiligt ist oder beteiligt werden soll, ohne daß er sich im Augenblick mit dem Provinzialhaushalt für die Beteiligung an den Ausgaben des Provinzialverbandes werden 80 000 Mark anfordern, hinsichtlich des

Mittellandkanals

stellte er mit, daß der Garantievertrag mit dem Preussischen Staat, über den seit 1924 verhandelt wird, noch nicht abgeschlossen ist, u. a. weil die Provinz immer noch nicht den Versuch an, die Verwendung von Kapitalwerten zur Aufspeicherung ausgeprochen hat. Hinsichtlich der Beteiligung des Provinzialverbandes an dem Mittellandkanal Magdeburg liegt eine besondere Vorlage vor, die ein näheres Eingehen auf dieses bedeutsame Unternehmen an dieser Stelle nicht erforderlich macht. Drei weitere Untersuchungen, an deren Vorbereitung die Provinz wesentlichen Anteil hat, konnten wegen der Kapitalknappheit bei allen mitbeteiligten Stellen noch nicht in Angriff genommen werden. Für die Dörsenstraßen hat das zur Hälfte von der Provinz finanzierte Neubaugebiet in Dörsen die Besonderen demnach beendigt. Für die Eisenbahn bei Tangermünde hat die Provinz ein eigenes Neubaugebiet eingeleitet, das ein barrefreies Projekt hergestellt und die landespolizeilichen Genehmigungen nachgeholt hat.

Schließlich hat die Provinz auf Wunsch der Städte und Landkreise des engeren mitteleuropäischen Industriebezirks sowie des Rheinlandes notwendige Vorbereitungen für ein großes

Gemeinschaftswasserwerk

getroffen. Auch hier wird die Begründung der bauausführenden Gesellschaft von der Entwicklung des Kapitalmarktes abhängen. Für diesen Fall wird ein Kredit von 200 000 Mark angedorft, dessen Verzinsung die Interessenten garantieren sollen.

Ein Drittel der nicht anderweit gedeckten Kosten bzw. ein Viertel der Gesamtkosten von schätzungsweise 2 Millionen Mark trägt. Schließend bezieht die Provinz, die

Veranbarung der Saale zu bekämpfen

und auch hierbei die finanzielle Unterstützung der Provinz in Anspruch zu nehmen. Bei all diesen vielen Anforderungen an die Finanzkraft der Provinz werden sorgfältige Prüfung dessen erforderlich sein, was möglich und notwendig ist. Nur wenige der Unternehmen werden privatrechtlich geordnete Rentabilität, bei den übrigen ist streng zu prüfen, ob es sich lediglich um mündelnde Verleumdungen handelt oder um unvermeidliche Notwendigkeiten. Und auch von den letzteren kämen für eine Unterstützung durch die Provinz nur diejenigen in Betracht, die von überprüfbarer Bedeutung sind, oder — wenn es sich um die Abstellung dringender Notstände handelt — die Provinz in erster Bedeutung sind, daß ihre Mithilfeleistung sich zum Schaden für die ganze Provinz auswirken würde.

Im Anschluß an die mit großem Beifall aufgenommene Rede des Landeshaupmanns machte der Präsident den Vorschlag auf Wunsch der Sitzung. Entgegen der ursprünglichen Absicht sollte jedoch am Mittwoch nur bis 15 Uhr Sitzung sein. Man wollte dem Staatsratspräsidenten erledigten Initiativanträge sprechen.

Abg. Kahner (SPD.) forderte nochmals förmliche Besprechung der Erwerbslosenentwürfe. Der Präsident verneinerte dies unter Bezugnahme auf die zwei Stunden vorher erfolgte Abstimmung und schloß die Sitzung.

Hornberger Schießen.

Der im Sande verlaufene „Hungermarkt“. Die Kommunisten hatten sich den gestrigen Tag wohl etwas anders vorgestellt. Sie mußten einsehen, im Laufe des Tages, daß der „Hungermarkt“, wie man ihn nannte, nicht zu den großen Aktionen werden konnte, wie es die Herren Dörsenmacher sich ausgedacht hatten. Das lag in erster Linie wohl daran, daß die Polizei, die in recht eindringlicher Menge aufgespießt war, durch ihr ruhiges und bestimmtes Auftreten den Demonstranten das Herz an die Hofenstraße geleitet ließ. Es kam zu keinerlei Ausschreitungen.

Auf dem Markttag (und zunächst so kurz nach 1 Uhr eine Protestkundgebung gegen die „Hungerregierung“ statt, die die Käufer mit Scheinbrot, falschen und Gemeindefleisch veranlaßten, entweder „Hieber“ oder „Hofenfront“ zu rufen. Die Anhänger taten dies denn auch mit der nötigen Ausgiebigkeit. Dem aufmerksamen Beobachter konnte es aber nicht entgehen, daß die Käufer nicht mehr so ganz unzufrieden mit den Waren, die den Demonstranten veranlaßten, entweder „Hieber“ oder „Hofenfront“ zu rufen. Die Anhänger taten dies denn auch mit der nötigen Ausgiebigkeit. Dem aufmerksamen Beobachter konnte es aber nicht entgehen, daß die Käufer nicht mehr so ganz unzufrieden mit den Waren, die den Demonstranten veranlaßten, entweder „Hieber“ oder „Hofenfront“ zu rufen. Die Anhänger taten dies denn auch mit der nötigen Ausgiebigkeit.

Vom Markttag aus zogen dann die Demonstranten, zu denen sich vom Bahnhof her, aus der Funkenburg und aus der „Stadt Weg“ immer noch mehr Erwerbslose gesellen — im ganzen etwa 1400—1500 Personen — durch die Burgstraße nach Wilken nach dem Ständebaus. Die Polizei verbot ihnen jedoch den Weg, so daß sie nach der Internatengasse abbiegen mußten. Da das Ständebaus von allen Seiten her abgepfiffen war, mußten sich die Kommunisten damit begnügen, weiterzugehen. Sie marschierten dann durch die Christenstraße wieder nach der Stadt zu, verarmten sich noch einmal auf dem Markt, verloren sich gegen Abend in der Funkenburg, nachdem am Spätnachmittag die Polizei, die Zeiger und Weisepfeiler wieder nach Halle bezogen hatte, die Demonstranten an erkrankten Jugendlichen, die Polizei hatte keine Veranlassung einzugreifen.

Wettervorhersage.

Mit starkem Barometerfall drängt ein großes Tiefdruckgebiet gegen den hohen Luftdruck über dem mittelländischen Europa an. Es entsteht dabei viel Regen und häufiger Luftdruck, die warme Luftmassen nach Deutschland hineinziehen, so daß das Thermometer am Dienstag bis auf 18 Grad anheizen konnte. Zeitweise große Bewölkung unter dem Einfluß einer Schichtbildung vorüber. Im allgemeinen gilt dies aber bei der häufigen Aufhellung das Wetter heiter. Auf der Vorderseite des Tiefs werden weiterhin warme Luftmassen in Deutschland einströmen. Erst später bringt etwas kühlere Luft von Atlantik her nach. Der Einbruch der kühleren Luftmassen wird kaum vor Donnerstag stattfinden. Bis dahin wird bei weiter steigenden Temperaturen das Wetter anhalten. Ein Umkippen des Windes auf West oder West später eine Wetterveränderung herbeiführen.

Vorbesage bis Donnerstagabend: Zunächst weiter heiter, trocken und wärmer, für später Ueberweg zu unbehaglichem und etwas kühlerem Wetter wahrscheinlich.

Von Heringen, Störchen und Stahlbleiten.

„Den ersten April muß man übersehen, dann kann die manches Quis genießen“, so spricht Heringer Götze. Auch unsere Leser werden hoffentlich den 1. April in unserer Zeitung gut überstanden haben, selbst, wenn sie sich den Reuantrieb im Gebäude der Provinzialverwaltung angesehen haben.





Richtlinien für die Kirchensteuer.

ausgefällt. Am 2. März waren die Produkte des Zeichenunterrichts von Zeichenlehrer...

Das Evangelische Konsistorium der Provinz Sachsen teilt im kirchlichen Amtsblatt die Richtlinien des Evangelischen Erbschaftsrechts für die Kirchensteuer mit...

haben, der stets seine Pflicht getan, dabei aber auch die Kameradschaft in hervorragender Weise gepflegt habe.

Erfolgreiche Rache.

Während der Diebstahl- und Klauenheute unter dem Viehbestande der Gutsbesitzerin...

Das „garte“ Geschlecht.

Müßes Bad in der Saale. Kleinerbatha. Zum größten Erfahren der...

Abfchiedschrug

für Landjägermeister Lude. Schenkung. Landjäger Lude wird infolge Erreichung der gesetzlich festgesetzten Altersgrenze...

Die Erhebung der Kirchensteuer nach dem Maßstab der Einkommensteuer...

Bei der Erhebung von Zuschlägen zu den Realsteuern (Grundvermögenssteuer und Gewerbesteuer) ist folgendes zu beachten:

1. Die Realsteuern brauchen nicht mit demselben Zunderfuß wie die Einkommensteuer herangezogen zu werden.

als Kreis- und Abteilungsleiter. Er fand treffende Worte in der Schilderung der Verdienste des Scheidenden als Beamter und Kamerad...

getreten, so können Zuschläge erhoben werden zu den Steuerzuschlägen nach dem Erbschaftsteuer- und dem Lohnsteuer-

als Kreis- und Abteilungsleiter. Er fand treffende Worte in der Schilderung der Verdienste des Scheidenden als Beamter und Kamerad...

Einbrecher auf Reisen.

Verdächtige Gäste. Euerfart. Durch die Aufmerksamkeit eines hiesigen Gastwirts konnten in der Nacht vom Sonntag zum Montag zwei gefährliche...

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Zeitung, Halle 5, in Verlagsleitung: Kurt Goldhammer...

80000 Exemplare Auflage über. Die hier erscheinenden Kleinanzeigen werden in den vier Mivagblättern veröffentlicht. Merseburger Tageblatt, Merseburg; Saale-Zeitung, Halle-S.; Weimarsche Zeitung, Weimar; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt.

Offene Stellen. Besseres jung. Mädchen mit Kochkenntn. als Alleinhilfe...

Stellungsgeuche. Herr Junger Mann, 18 Jahre alt, sucht sofort Stelle...

Stube. oder Alleinmädchen, am liebst. b. hiesigen Ort...

Heirat. Einmalig. Ehesten mit Kind (zuerst) u. 2. 1906 polnisch...

Stellung. Einmalig. Ehesten mit Kind (zuerst) u. 2. 1906 polnisch...

Suche Stubenmädchen. beherabst. Zimmerputzerin, Gerieterin u. Wäscherin...

Meister. Einmalig. Ehesten mit Kind (zuerst) u. 2. 1906 polnisch...

Grundstück. Einmalig. Ehesten mit Kind (zuerst) u. 2. 1906 polnisch...

Heirat. Einmalig. Ehesten mit Kind (zuerst) u. 2. 1906 polnisch...

Stellung. Einmalig. Ehesten mit Kind (zuerst) u. 2. 1906 polnisch...

Junger Mann. Einmalig. Ehesten mit Kind (zuerst) u. 2. 1906 polnisch...

Meister. Einmalig. Ehesten mit Kind (zuerst) u. 2. 1906 polnisch...

Grundstück. Einmalig. Ehesten mit Kind (zuerst) u. 2. 1906 polnisch...

Heirat. Einmalig. Ehesten mit Kind (zuerst) u. 2. 1906 polnisch...

Stellung. Einmalig. Ehesten mit Kind (zuerst) u. 2. 1906 polnisch...

Hausmädchen. Einmalig. Ehesten mit Kind (zuerst) u. 2. 1906 polnisch...

Chauffeur. Einmalig. Ehesten mit Kind (zuerst) u. 2. 1906 polnisch...

Grundstück. Einmalig. Ehesten mit Kind (zuerst) u. 2. 1906 polnisch...

Heirat. Einmalig. Ehesten mit Kind (zuerst) u. 2. 1906 polnisch...

Stellung. Einmalig. Ehesten mit Kind (zuerst) u. 2. 1906 polnisch...

Scholar. Einmalig. Ehesten mit Kind (zuerst) u. 2. 1906 polnisch...

Polener Landwirt. Einmalig. Ehesten mit Kind (zuerst) u. 2. 1906 polnisch...

Grundstück. Einmalig. Ehesten mit Kind (zuerst) u. 2. 1906 polnisch...

Heirat. Einmalig. Ehesten mit Kind (zuerst) u. 2. 1906 polnisch...

Stellung. Einmalig. Ehesten mit Kind (zuerst) u. 2. 1906 polnisch...



Alois Meier

Nachdem der junge Landwirt Alois Meier sich eine Frau genommen hatte, überkam ihm der große Wunsch, ein kleines Anwesen zu kaufen...

# Landsknecht in Feldgrau

VON  
WILHELM  
STEINBRECHER

**ERLEBNIS ZWEIER GENERATIONEN!**

**Schöner als alles andere, was an Kriegsliteratur bisher veröffentlicht wurde**

„Eine Umfrage hat ergeben, daß das Buch auf Kriegsteilnehmer, wie auf das eben heranwachsende Geschlecht einen gleich tiefen, wenn auch durchaus verschiedenen Eindruck macht. Dem einen ersteht die Illusion, Erlebtes noch einmal durchzumachen; die anderen erkennen intuitiv, daß ihnen Erkenntnisse von stärkster ethischer Bedeutung übermittelt werden. Beiden gemeinsam aber ist das unbeirrbarste Gefühl, in einen reinen und durch keinerlei polemische Querspritzer getrübbten Spiegel zu schauen. So liest sich das Buch — und so schlägt es, indem es das Erleben einer großen Zeit berichtet, schildert und offenbart, die Brücke zwischen zwei Generationen, die Vergangenheit und Zukunft den Stempel ihrer Persönlichkeiten aufdrückten, aufdrücken werden, gemeinsam aber haben: die Gegenwart.“

Was hier über das neue Kriegsbuch von Wilhelm Steinbrecher gesagt wird, ist einer Feuilletonkritik der Schlesischen Tagespost, Breslau, entnommen. Weitere, sich ebenso für das Buch äussernde Besprechungen liegen vor. Überall kommt zum Ausdruck, daß „Landsknecht in Feldgrau“ ein Buch von Ewigkeitswert ist, das immer noch gelesen wird und von dem man immer wieder sprechen wird, auch dann noch, wenn viele andere Kriegsbücher, die größtenteils aus einer Augenblickspsychose geboren wurden, längst vergessen sind.

Wir bitten zu bestellen

**Mitteldeutsche Verlags-Aktien-Gesellschaft**  
ABT. BUCHVERLAG HALLE (S.)

**Steinbrecher ist übrigens auch der Verfasser des außerordentlich erfolgreichen Kriegsbuches „Wir waren im Westen“**





**„Alideutsche Blätter“**

**PRESSESTIMMEN**

... hinreißend schön geschriebene Kriegserlebnisse. Wir haben noch kein Kriegsbuch gehabt, das wahrer und ergreifender wäre als dieses.

**„Tägliche Rundschau“, Schweidnitz**

Wieder kann man diesem zweiten Buch des Verfassers nachrühmen, daß es ohne Tendenz und Färbung geschrieben ist. Da ist kein Hurratriotismus, aber auch kein knochenerweichender Pazifismus, da ist kein Vertuschen von Fehlern und Mängeln, aber auch kein Wühlen im Menschlich-Allzumenschlichen.

**„Eisenacher Zeitung“**

Es ist das Buch vom deutschen Menschen im Kriege, wie wir bisher noch keines gelesen haben.

Sehr geehrter Herr Steinbrecher!

Für die Aufmerksamkeit, die Sie mir durch Übersendung Ihres Buches „Landsknecht in Feldgrau“ erwiesen haben, spreche ich Ihnen meinen besten Dank aus. Ich habe das Werk gern meiner Bücherei einverleibt.

Mit freundlichem Gruß!

von Hindenburg

**„Mindener Tageblatt“**

Und was Steinbrechers Buch zu einem besonderen macht, ist nicht allein ein fesselndes bildhaftes Beschreiben, sondern auch ein aufrechtes Sinnen über Zweck und Wert alles Geschehens.

**„Bonner Zeitung“**

Er schildert seine Kriegserlebnisse ganz schlicht ohne prahlenden Wortschwall, ohne Remarquesche Wehleidigkeit, um so unmittelbarer und packender und ergreifender, eher ganz volkstümlich, in derber Soldatensprache und doch voll wunderbarer Stimmungspoese. Es ist ein kostbares Buch.

**„Der Gesellige“, Schneidemühl**

Jeder Schritt des 17jährigen Kriegsfreiwilligen trägt den Stempel der Wahrheit. Nichts in dem Buche ist hergeholt oder erdichtet. Das neue Buch Steinbrechers wird hinausgehen und sich einen bleibenden Platz in der Literatur des großen Krieges sichern.

**„Kölner Tageblatt“**

Er läßt Situationen wieder erstehen, die wir nie vergessen können. Sie sind gesehen und geschildert wie sie waren, ohne jede Tendenz.

**Dr. Kurt Treitschke „Dresdner Nachrichten“ vom 12. 3. 30.**

Es ist ein hohes Lied von Heldentum, Vaterlandsliebe und Kameradentreue. Indem Steinbrecher hinreißend, ungeschmückt und ungeschminkt die Schicksale seines Kameraden Frey erzählt, berichtet er zugleich von den vielen „unbekannten Soldaten“, die von vielen Deutschen keinen Dank erhielten, die aber, stolz und still geworden, den Lohn in sich selbst tragen. Hart sind die Augen unter dem Stahlhelm. In dem fahlen Lick liegt eben das Grauen, aber auch die Größe der vier eisernen Jahre. Heldentum, Pflichttreue, Kameradschaft im Schicksal sprechen aus diesen Augen.

(Das Buch „Landsknecht in Feldgrau“ ist Generalheimatsschrift v. Hindenburg mit seiner Erlaubnis zugeeignet.)



Aus der Heimat Betriebsratswahl auf dem Kupfer- und Messingwerk.

Beifried. Bei der am Sonnabend und Montag vorgenommenen Betriebsratswahl...

Betriebsratswahlen in der Brauntöble.

Die Ergebnisse der Betriebsratswahlen aus 14 Betrieben der hiesigen Brauntöble...

Wertgenossenschafts-Fabrik.

Sangerhausen. Die ehemalige Belegschaft der alten Wertgenossenschaft...

Rabattpartibücher oder nicht?

Beiz. In einer außerordentlichen Generalversammlung beschloß sich der hiesige Verein...

Verhaftung eines Gauners.

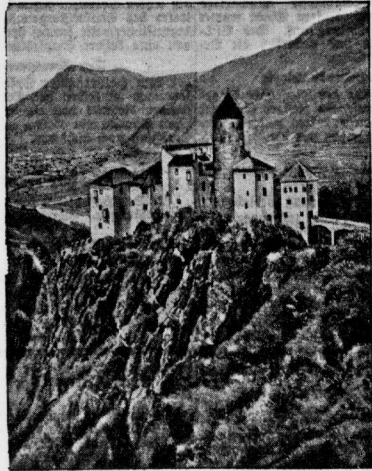
Ernst. Ein Verursacher ist am Montag unter Mithilfe des Publikums auf frischer Tat in Weimar festgenommen worden...

Der merke den ersten Stein.

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Die Lotte sah die herabstehende Hand...

Jahre alten Kräfte Leopold John aus Wien, der schon in 18 Städten des Reiches...

10 Jahre unfreies Tirol.



In diesen Tagen sind es zehn Jahre her, daß die Italiener auf Grund der Friedensverträge Tirol, das deutsche Tirol, das Land...

Landjäger stürmen eine Mühle.

Ein Verbrechensnetz. — Erfolgreiche Exkursion Berliner Kriminalisten.

Kassel. Eine Sonderkommission der Berliner Kriminalpolizei unter Leitung des Kriminalkommissars Wielens...

waren, der vor mehreren Wochen begangen worden war. Als Täter wurden jetzt zwei wiederholt verurteilte Leute...

Im Laufe der Ermittlungen, die anlässlich des Überfalls auf ein Postauto bei Schlüchtern...

Schließlich hatte eine im Zusammenhange mit dem Postraub in der Diebstahlsangelegenheit vorgenommene Ausdehnung...

in einem Heft und zerbroch sich den Kopf, wie er eine Unterhaltung anknüpfen sollte.

nicht unternehmen, da ich auf der Durchreise war. Aber nun will ich vier Wochen dazu verwenden...

„Ja, Herr Doktor!“ „Ich möchte einen mitnehmen.“ Er folgte ihr zur Führerabteilung...

„Das ist mein Elternhaus, Herr Doktor!“ Er stotzte und sah sie überfragt an.

weigerten zwar jede Auskunft, verwickelten sich aber in Widersprüche.

Das Schicksal der Zuderfabrik Kofla.

Kofla. Die Genossen der Zuderfabrik Kofla hielten am Sonntag ihre entscheidende Generalversammlung ab.

Zu derbe Lektion.

Reihen. In der unter dieser Aufschrift gebracht. Hott, leidet uns Herr Reichelmeier...

Brandstifter aus Freude am Feuer.

Ernst. Im Steigerwald brachen nacheinander an verschiedenen Stellen mehrere Waldbrände aus...

Kote Stadtväter streifen.

weil die Wertstarke nicht erhöht werden! Eilenberg. In der Sitzung des Stadtrates...

„Das ist mein Elternhaus, Herr Doktor!“

Er stotzte und sah sie überfragt an. „Aber das ist ja herrlich gelegen, gnädiges Fräulein!“





Steuer-Eil-Bericht. Gebührensatzungsfrage.

Für die Bemessung der Abnutzung von Gebäuden, die vom 1. Januar 1925 errichtet wurden, ist anzunehmen, dass das Gebäude am 1. Januar 1925 gebaut hat; die Höhe der Abschreibung richtet sich nach der Nutzungsdauer vom 1. Januar 1925 ab.

Bei allgemeinen Anteilen sind die vom Gesamtschaffner zum Vorkauf zugelaufenen Anteile für die Bemessung der Abnutzung der Grundstücke, die in Eigentum des Gesamtschaffners sind, von der Bemessung der Abnutzung ausgenommen.

Diese Abnutzungsfrage ist auf normale Verhältnisse abzustellen. Soweit besondere Verhältnisse vorliegen, die eine abweichende niedrigere oder höhere Abnutzungsfrage erfordern, ist die Abnutzungsfrage auf diese Verhältnisse abzustellen.

Handelskassen.

In dem Sammelverfahren des Reichsfinanzministers vom 9. Juli 1929 (S. 2004 - 4) (S. 2010) ist das Urteil des Reichsfinanzgerichts vom 20. März 1929 VI A 1516/28 - abgedruckt.

Die Bemessung der Zinsen.

Einigen Sächsischen Reichsanwälten waren in einem Prozess gegen die Gewerkschaft Deutscher in Groß-Rohr, Kreis Weiskirchen, vom 6. November des Oberlandesgerichts Rammberg (S. 10) (S. 29) 30 708/19 Urteil nach 4 Prozent Zinsen seit dem 20. Juli 1924 ausge-

sprochen worden. Die Kosten des Rechtsstreits wurden zu einem Drittel den Klägern, zu zwei Dritteln der Beklagten auferlegt.

Der Bericht über die Tätigkeit des Leipziger Reichsanwalts im 13. Geschäftsjahr (1. Januar 1929 bis 31. Dezember 1929) ist am 27. März 1930 im Reichsanwaltsbericht veröffentlicht worden.

Jahresbericht des Leipziger Reichsanwalts.

Der Bericht über die Tätigkeit des Leipziger Reichsanwalts im 13. Geschäftsjahr (1. Januar 1929 bis 31. Dezember 1929) ist am 27. März 1930 im Reichsanwaltsbericht veröffentlicht worden.

Uneinheitlich.

Berlin, 1. April. Trotz des letzten Verdictes der Reichsgerichte wird die Uneinheitlichkeit der Rechtsprechung in der Abnutzungsfrage immer noch nicht beseitigt.

Sünde - Seher - Sünde.

Die Geschäftslage am Rohstoffmarkt ist immer noch unklar. Die Stimmung war etwas freundlicher, doch von einem allgemeinen Stillstand der Rohstoffpreise ist nichts zu erwarten.

Steingutfabrik Cobitz.

Der Aufsichtsrat der Steingutfabrik Cobitz hat beschlossen, die Produktion zu vermindern.

Berliner Produktenderteile vom 1. April.

Am 1. April teilte die Berliner Produktenderteile vom 1. April mit, dass die Preise für verschiedene Warenarten wie Zucker, Mehl, etc. sich verändert haben.

Produktenderteile zu Halle vom 1. April.

Die Halle Produktenderteile vom 1. April mitteilen, dass die Preise für verschiedene Warenarten sich verändert haben.

Schlesische Produktenderteile vom 1. April.

Die schlesischen Produktenderteile vom 1. April mitteilen, dass die Preise für verschiedene Warenarten sich verändert haben.

Magdeburger Produktenderteile vom 1. April.

Die Magdeburger Produktenderteile vom 1. April mitteilen, dass die Preise für verschiedene Warenarten sich verändert haben.

Magdeburger Zuckermarkt vom 1. April.

Der Magdeburger Zuckermarkt vom 1. April mitteilt, dass die Preise für Zucker sich verändert haben.

Magdeburger Schmalzmarkt vom 1. April.

Der Magdeburger Schmalzmarkt vom 1. April mitteilt, dass die Preise für Schmalz sich verändert haben.

Magdeburger Mehlmarkt vom 1. April.

Der Magdeburger Mehlmarkt vom 1. April mitteilt, dass die Preise für Mehl sich verändert haben.

Währungszeitung. Goldmarkbriefe, werthelnde Anleihen.

Table with columns for currency types and values. Includes entries like '1 Dollar', '100 Reichsmark', etc.

Leipziger Börse vom 1. April.

Table showing market data for Leipzig, including various stock and bond prices.

Metallpreise in Berlin vom 1. April.

Table listing metal prices in Berlin, such as gold, silver, and various alloys.

Besteller Elektrofließpreis vom 2. April 1930.

Table showing electricity prices for subscribers as of April 2, 1930.

Metallpreise in Berlin vom 1. April (continued).

Continuation of the metal price table for Berlin.

Metallpreise in Berlin vom 1. April (continued).

Continuation of the metal price table for Berlin.

Metallpreise in Berlin vom 1. April (continued).

Continuation of the metal price table for Berlin.

Metallpreise in Berlin vom 1. April (continued).

Continuation of the metal price table for Berlin.

Berliner Börse. Reichsbankaktien 5% vom 1. April.

Large table of stock market data for the Berlin Stock Exchange, including various stocks and bonds.



